

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

14.5.1913 (No. 129)





# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 129

Mittwoch, den 14. Mai 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Vor hundert Jahren

14. Mai. Kronprinz Karl Johann von Schweden (Bernadotte)  
landet auf Rügen. Ankunft schwedischer Truppen in  
Stralsund und Greifswald.

Karlsruhe, 13. Mai.

### Vor dem Friedensschluß.

Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen den ange-  
blichen Wortlaut des der Türkei und den Balkanstaaten  
von den Großmächten vorgeschlagenen Präliminarfrie-  
dens. Das Schriftstück enthält sieben Artikel. Artikel 2  
bezieht sich auf die Gebietsabtretungen westlich von der  
Linie Midia-Enos, ausschließlich Albanien. Die Ar-  
tikel 3 und 5 überlassen die Abgrenzung und die Bestim-  
mung des Statuts für Albanien, sowie das Schicksal der  
Inseln den Großmächten. Artikel 7 überweist die Re-  
gelung der finanziellen Fragen der in Paris zusamen-  
tretenden sachmännischen Konferenz. — Die Times  
schreiben in einem Leitartikel: Der Friedensvertrag wird  
heute vielleicht doch nicht von allen Balkanstaaten unter-  
zeichnet werden, aber wenn kein Zwischenfall eintritt,  
darf man die Unterzeichnung zuversichtlich in wenigen  
Tagen erwarten. Man darf dem Umstand keine Bedeu-  
tung beilegen, daß der Vertrag als ein Präliminarfrie-  
densvertrag bezeichnet wird. Man weiß sehr wohl, daß  
dieses Instrument, das von den Mächten sehr wohl über-  
legt und aufgesetzt ist, schließlich den endgültigen Vertrag  
bilden wird. Das Blatt fährt fort: Es wird noch viele  
Erörterungen geben, aber sie werden nicht zwischen den  
Verbündeten und den Türken, sondern zwischen den Ver-  
bündeten und den Mächten stattfinden. Die Verbün-  
deten wissen, daß, nachdem die Mächte zu ihrem Entschluß  
gekommen sind, Widerstand und Einwendungen nutzlos  
sind. Die Entscheidung liegt bei den Mächten, und die  
Mächte haben in dem Vertrag ihr Urteil über die Haupt-  
fragen niedergelegt.

Sofia, 13. Mai. Die bulgarische Regierung hat ihren  
Londoner Vertreter angewiesen, den Präliminarfrie-  
densvertrag zu unterzeichnen. Die Regierung hat die übrigen  
Balkanstaaten dringend aufgefordert, die gleichen Schritte  
zu tun. Man erwartet, daß die Friedensurkunde morgen  
von allen Parteien unterzeichnet werden wird.

Konstantinopel, 12. Mai. Das Blatt „Jeune Turquie“ setzt  
seinen Feldzug gegen den Plan der Schaffung eines auto-  
nomen Albanien unter der Souveränität der Türkei fort  
und bezeichnet dieses Projekt als einen Zwitterplan, der kein  
günstiges Ergebnis haben könnte. Der Plan habe nicht ver-  
fehlt, diejenigen zu verlocken, welche vertrauensvoll auf den  
außenen Schein glaubten, in dem Vorschlag eine Art Rück-  
gabe eines Teils der entrisenen Gebiete zu erblicken. Die  
praktische Prüfung ergab jedoch, daß die Vorteile sehr ge-  
ring, die Nachteile aber außerordentlich groß seien. Wenn der  
Vorschlag von den Mächten angenommen werde, werde man  
bloß theoretisch behaupten können, daß die Herrschaft des  
Islam in Albanien fortbesteht, in Wirklichkeit aber werde der  
türkische Wali bloß die Verantwortlichkeit für die Staats-  
gewalt haben, deren tatsächliche Ausübung in den Händen  
einer ausländischen Kommission läge. Es wird uns, erklärt  
das Blatt, unmöglich sein, auch nur den geringsten Vorteil  
aus diesem Lande zu ziehen, das mit der Türkei keine ge-  
meinsamen Grenzen haben wird, dagegen werden wir infolge  
der Fiktion der Souveränität für Dedung der Defizite zu  
sorgen und alle Anträge zu extragen haben, welche die Be-  
gehrlichkeit der Nachbarstaaten unserem Vertreter auf Schritt  
und Tritt sicherlich bereiten wird.

### Politische Übersicht.

#### Die Fortschritte der Waffentechnik.

SRK. In dem neuen Bande der vortrefflichen Lößel-  
schen Jahresberichte nehmen die Abschnitte über das  
Artilleriegerät 1912 erklärlicherweise einen breiten Raum  
ein und sind von größtem Interesse für weite Kreise.

Zunächst ist daraus hervorzuheben, daß Italien nach  
längeren geheim geführten Kommissionsberatungen sich  
für das schon oft besprochene **Deportische Geschütz** mit  
spreizbaren Wänden entschieden hat. Es ist ja nicht zu  
leugnen, daß seine besondere Eigenschaft eines großen  
Seiten- und Höhenrichtfeldes Vorzüge aufweist, die sich  
namentlich beim Beschießen schnell beweglicher Boden-  
und Luftziele bemerkbar machen werden. Dem Verneh-  
men nach wird aber die Einrichtung der Lafette durch  
diese Eigenschaft so verwickelt und das Gewicht so hoch,  
daß es fraglich erscheint, ob die hierdurch hervorgerufenen  
Nachteile die Vorteile nicht überwiegen. Ein Beweis für

diese Ansicht scheint uns darin zu bestehen, daß das Ur-  
sprungsland Frankreich, welches eben für seine reitenden  
Batterien ein neues Geschütz annahm, keine Deportische  
Lafette wählte, obwohl doch gerade für diese Waffe ein  
großes Seitenrichtfeld von großem Nutzen ist.

Von dem Rohrvorlauf hört man nichts mehr. Die  
Einführung blieb daher auf das französische Gebirgs-  
geschütz beschränkt. Nichtsdestoweniger wurden auch in  
anderen Staaten Versuche mit dem Rohrvorlauf gemacht,  
so z. B. in der Türkei, in Österreich-Ungarn und in  
Italien. Zuletzt war auch die Artillerie-Versuchskommis-  
sion der Vereinigten Staaten in Versuche mit einem  
Rohrvorlaufgeschütz Deportischen Musters eingetreten. Das  
Ergebnis der auf dem Schießplatz Sandy Hook gemachten  
Erprobungen faßte die Kommission in die Entscheidung  
zusammen, „daß keine der Eigentümlichkeiten dieses Ge-  
schützes die Übernahme in den Dienstgebrauch der Ver-  
einigten Staaten wert ist“.

Aus Frankreich, welches Gelegenheit hatte, sein Ge-  
birgsgeschütz mit Rohrvorlauf in Marokko zu erproben  
(es wurden verschiedene Batterien nach dort versandt),  
hört man auch nichts von Erfolgen.

Aus dem beendeten **tripolitaniischen Feldzuge** wäre zu  
erwähnen, daß in einem Falle die Nahverteidigung einer  
Batterie mit Artilleriegeschossen versagte. Wie „Esercito  
Italiano“ berichtet, wurde im Gefecht bei Sanjur am  
20. September 1912 eine italienische Batterie von den Ara-  
bern und Türken aus nächster Nähe heftig angegriffen,  
so daß die Bedienung mit der blanken Waffe den Ansturm  
abwehren mußte. Und doch hatte sie bis zuletzt aus den  
Geschützen geschossen und noch reichlichen Munitionsvor-  
rat. Daß die Angreifer trotz des abgegebenen Geschütz-  
feuers mit auf kürzeste Brennweite gestellten Schrapnells  
in die Batterie gelangen konnten, wird in dem italieni-  
schen Blatte so erklärt, daß das Geschütz, welches in starker  
Drehung und im aufsteigenden Ast der Flugbahn platz,  
mit dem größten Teil seiner Sprengstoffe und Kugeln  
den Boden erst weit vor der Geschützöffnung erreicht  
und daß dadurch ein toter Winkel entsteht, der durch Un-  
ebenheiten des Bodens noch vergrößert werden kann.

Das Blatt zieht aus dem Vorkommnis den Schluß, daß  
es nötig sei, für die Nahverteidigung den Feldbatterien  
wieder eine Kartätische zuzuwenden, die von 10 Meter vor  
der Mündung an bis etwa 700 Meter wirksam ist. Die  
Wirkung einer Kartätische bis 700 Meter anzunehmen,  
dürfte zu hoch gegriffen sein; daß sie aber zur Nahver-  
teidigung wirksamer ist als ein Schrapnell mit kürzester  
Brennlänge, ist sicherlich nicht zu bezweifeln.

In dem sandigen Wüstengebiet hatten die Zugtiere  
trotz der guten Beweglichkeit des italienischen Geräts  
M 06 oft eine schwere Aufgabe; die schon bei schweren  
Geschützen (auch in Deutschland) mit gutem Erfolge an-  
gewendeten **Radgürtel** bewährten sich auch bei der Fort-  
schaffung von Feldgeschützen.

Aus den **Niederlagen des türkischen Heeres** wurde von  
dem größten Teil der französischen Presse eine Überlegen-  
heit des von den verbündeten Balkanstaaten geführten  
französischen (Schneiderischen) Artilleriegeräts über das im  
türkischen Heere gebrauchte deutsche (Kruppsche) Gerät  
gefolgert. Daß die Ursachen der türkischen Mißerfolge  
auf ganz anderem Gebiete zu suchen sind, war für jeden  
vurteilstfreien Denker von vornherein klar. Zunächst  
muß erwähnt werden, daß ein großer Teil der Artillerie  
des Balkanbundes, in Bulgarien sogar der weitaus  
größte, Kruppsche Geschütze führt. Selbst in den uns  
wenig freundlich gesinnten anderen Ländern des „Drei-  
verbundes“ ist man heute von der Haltlosigkeit der fran-  
zösischen Anschauungen überzeugt. Wohl als Bestätigung  
dieser Tatsache ist anzusehen, daß Bulgarien bei der Auf-  
stellung von 3 neuen Divisionen in der eroberten Ge-  
bieten jeder dieser Divisionen 1 Artillerieregiment zu 9  
Batterien und 4 Geschützen zugeteilt hat, welche mit den  
eroberten Kruppschen Feldgeschützen bewaffnet werden.  
Die Zahl der eroberten Geschütze wird auf 178 angegeben;  
es blieben demnach noch 70 Geschütze übrig, die zur Be-  
waffnung von 2 Reserve-Artillerieregimentern dienen  
sollen.

Auch im Jahre 1912 hat das **Feldsteilfeuergeschütz** sich  
immer mehr Freunde erworben. Selbst in Frankreich  
scheint die Frage reif zur Entscheidung zu sein; es wurde  
berichtet, daß am letzten Herbstmanöver eine Batterie leicht-  
er Feldhaubitzen der Firma Schneider teilgenommen hat.  
Da die Fabrik im Laufe des Jahres ausführliche An-

gaben über ihre schweren Geschütze veröffentlicht hat  
(„Revue d'artillerie“), so sei daraus kurz erwähnt, daß  
es sich um 10,5-, 12- und 15-Zentimeter Feldhaubitzen  
handelt, die in ihrer Bauart übereinstimmen; es sind Ge-  
schütze mit ständig langem Rücklauf und zurückverlegten  
Schildzapfen (obusier de campagne à tourbillonnement  
arrière) mit den bekannten Vorteilen dieser Bauart. Das  
bereits früher von der Firma angewandte kennzeichnende  
Merkmal ist die Form der Wiege; sie ist nach hinten ver-  
längert und dadurch der Gewichtsausgleich ermöglicht.

Die Frage der **Einführung sehr großer Rohrweiten**  
über 30,5-Zentimeter (sog. „Superkaliber“) hat auch für  
die Küstenverteidigung weiterhin an Interesse gewonnen.  
Zahlreiche Veröffentlichungen geben darauf hinaus, daß  
die bessere ballistische Stetigkeit und der höhere Spreng-  
stoffgehalt des Geschosses als die Vorzüge der überlegenen  
Rohrweite zu betrachten sind, weil sie genaueren Schuß  
auf die weiten Entfernungen und stärkere Wirkung am  
Ziel bedeuten. Beschränkungen durch Raum- und Ge-  
wichtsgrenzen, welche nebst taktischen Bedenken in der  
Flotte die Entscheidung über die Einführung größter  
Rohrweiten erschweren, gelten für die Küstenartillerie in  
geringerem Maße. Um so leichter kann sie deshalb für  
die wichtige Aufgabe gerüstet werden, eine feindliche  
Flotte auch dann mit Erfolg zu bekämpfen, wenn diese  
Geschütze größter Rohrweite führt und deshalb den  
Hauptkampf auf die großen Entfernungen zu verlegen  
sucht.

Praktisch in der Einführung der Erhöhung der Rohr-  
weite in den Küstenschutz bereits fortgeschritten sind die  
Vereinigten Staaten und vermutlich auch England. In  
diesem Jahre wurden in den Vereinigten Staaten Lohse  
von fünf 35,6-Zentimeter Drahtrohren und von vier  
Mantelringrohren der gleichen Rohrweite fertiggestellt  
und angeschossen. Sie sollen eine Länge teils von 34,  
teil von 40 Rohrweiten besitzen; weitere ballistische und  
bauliche Eigenschaften werden verschiednen angegeben, so  
daß sich ein klares Bild von dem schließenden Muster des  
amerikanischen 14-inch. Küstengeschützes noch nicht ergibt.

Von der in Zeitungen erwähnten amerikanischen  
40,6-Zentimeter Kanone für den atlantischen Küsten-  
schutz hat man weiter nichts gehört. Gingen sind zahl-  
reiche Angaben über eine Kruppsche 40,6-Zentime-  
ter Kanone veröffentlicht worden. Die Mündungsarbeit  
beträgt bei seinem Rohrgewicht von 113 Tonnen und  
920 Kilogramm Geschößgewicht 41 430 mt, mit einem  
104 Tonnenrohre immer noch 37 980 mt. Auch bei die-  
ser Rohrweite vermag Krupp an der Seelenlänge von  
50 Durchmessern festzuhalten.

### Sozialdemokratie und Fortschrittliche Volkspartei.

„Von den Angriffen, die in der gegenwärtigen Wahl-  
bewegung von der Sozialdemokratie gegen die bürger-  
lichen Parteien gerichtet werden, ist“, so schreibt die  
„Norddeutsche Allg. Ztg.“ in ihren Wochenrückblicken,  
„auch die Fortschrittliche Volkspartei nicht verschont ge-  
blieben. Die Umstürzler haben es dem Freisinn gewaltig  
übelgenommen, daß er ein taktisches Zusammengehen mit  
den Nationalliberalen dem mit der Sozialdemokratie  
vorzog, und waren nun offensichtlich bestrebt, die Gegen-  
sätze gerade auch zum bürgerlichen Liberalismus so scharf  
wie möglich hervorzuföhren. Bezeichnend für dieses Ver-  
streben waren beispielsweise die heftigen Vorstöße gegen  
die patriotische Jahrhundertrede des Abg. Cassel in der  
Berliner Stadtverordnetenversammlung, dem byzanti-  
nische Gefinnung, Geuchlei und Kriecherei vorgeworfen  
wurde. Den fortschrittlichen Wahlausruf, der doch eine  
weitgehende Zurückhaltung gegenüber der Sozialdemo-  
kratie geübt hatte, nannte der „Vorwärts“ einen „prächtigen  
Spiegel unseres Freisinns — seiner hohlen Phra-  
senhaftigkeit und politischen Rückgratlosigkeit“. Mit  
pomphaften Versprechungen werde der Reaktion der  
Kampf angefündigt, während die praktischen Konsequen-  
zen, die der Aufruf ziehe, „auf die markloseste, jammer-  
vollste Kompromißerei hinauslaufen“. Und als die  
„Freisinnige Zeitung“ sich gegen die Kritik des „Vor-  
wärts“ wandte, bezichtigte letzterer sie der Entstellung,  
der Fälschung und Lüge.“

Dieser beleidigenden Tonart blieb die Sozialdemo-  
kratie im weiteren Verlauf der Wahlbewegung treu. Nach  
dem „Vorwärts“ soll die Haltung des Freisinns in der  
Frage der Wahlreform „heute noch schlimmer als vor  
Jahren“ sein, er soll das gleiche Wahlrecht für Preußen  
gar nicht wollen, die abermalige Stellung der Volks-

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der V. Badischen Invaliden-Geld-Lotterie.



massen" soll ihm innerlich die höchste Genugung bereiten. "Wähler, rechnet mit diesen Feinden Curer Rechte gründlich ab", predigt das führende Organ der Sozialdemokratie, und der Chorus der provinzialen Parteiblätter stimmt ihm kräftig bei. Anlässlich einer Erklärung der Breslauer Freisinnigen, den liberalen Wahlmännern werde unter keinen Umständen das Ansehen gestellt werden, für einen Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei zu stimmen, bemerkt das Halle'sche "Volkblatt", der Freisinn sei an Erbarmlichkeit nicht zu übertreffen, tiefer könne sich wohl kaum eine Partei in Furcht und Feigheit demütigen, als es hier der Freisinn vor den Konservativen tue; sein Kampf "gegen rechts" und sein Wahlrechtskampf sei eitel Heuchelei. Denselben Gedanken hatte das genannte Blatt schon vorher in einem Leitartikel ausgeführt, worin es erklärte, der Freisinn sei genau so unzuverlässig wie die übrigen Parteien. Seine Entwicklung zeige seine innere reaktionäre Natur, und nur deshalb wage er für den Staat die Forderung nach dem gleichen Wahlrecht zu stellen, weil er genau wisse, daß die anderen "reaktionären" Parteien sie doch ablehnen. "Sätze der Freisinn heute im preussischen Landtage die Nacht, er würde das gleiche Wahlrecht genau so verweigern, wie im Hamburger, Bremer und Lübecker Landtage. Der Freisinn ist kein Bundesgenosse für uns."

Das sind nur einige Stichproben aus der Blütenlese der unsanften Kritiken, die der Fortschrittlichen Volkspartei in der sozialdemokratischen Presse gewidmet werden. Sie lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, — wenn die Umstürzler mit der Dortmund "Arbeiterzeitung" die bürgerlichen Parteien "Unterdrücker, Rechtsverweigerer, Betrüger und Verräter des Volkes" nennen, so nehmen sie dabei den Freisinn nicht aus. Sie erklären in ihrer Presse denn auch mit aller Entschiedenheit, daß sie gar nicht daran dächten, in Wahlkreisen, wo sie zwischen Liberalen auf der einen und Konservativen oder Zentrum auf der anderen Seite den Ausschlag geben könnten, den Fortschrittlichen helfend beizuspringen. Nur vereinzelt findet sich die Möglichkeit angedeutet, daß zwischen Umwahlen und Abgeordnetenwahlen doch noch ein auf Leistung und Gegenleistung beruhender Pakt zwischen Sozialdemokratie und Freisinn zustande kommen könne. Trotz der zurückhaltenden Schonung, mit der in einem Teile der liberalen Presse die Umstürzler immer noch behandelt werden, wird man angesichts des von der Sozialdemokratie in so beleidigenden Formen gegen den Freisinn geführten Wahlkampfes wohl annehmen dürfen, daß die Fortschrittliche Volkspartei sich auf ein solches Abkommen nicht einlassen würde."

### Dringende Pakete im Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland, Luxemburg und Dänemark.

Seit dem 1. Mai d. J. können bei den schweizerischen Postanstalten durch Eilboten zu bestellende Postpakete und Postfrachtpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme nach Deutschland, Luxemburg und Dänemark als dringende Sendungen ausgeliefert werden. Die Pakete und die Begleitadressen müssen mit dem Vermerk: "Dringend" versehen und außerdem mit je einem ziegelroten Zettel beklebt sein, der die Aufschrift "Dringend" trägt. Pakete und Begleitadressen werden den deutschen Grenz-Eingangs-Postanstalten nicht mit den übrigen Paketen zusammen, sondern gesondert übergeben. Zu den Frachtkarten wird für jede — besonders einzutragende — dringende Sendung außer dem deutschen Portoanteile, der Eilbotengebühr und z. B. dem Weiterfranko die besondere Gebühr von 1 Frank 25 Zents vergütet. Von der deutschen Grenze ab sind die Sendungen wie dringende Pakete aus Deutschland selbst weiterzubehandeln. In der Versendung von dringenden Paketen aus Deutschland nach der Schweiz, die auf der deutschen Beförderungstrecke schon jetzt zugelassen sind, tritt keine Änderung ein. Die vom 1. Mai an ebenfalls zulässigen dringenden Pakete aus Luxemburg und Dänemark nach der Schweiz sind ebenso zu behandeln wie solche aus diesen Ländern nach Deutschland. Sie gelten, ebenso wie die dringenden Pakete aus Deutschland nach der Schweiz, nur bis zur deutsch-schweizerischen Grenze als dringende Sendungen und werden der schweizerischen Postverwaltung wie bisher ungefördert und ohne Vergütung einer besonderen Gebühr überwiesen.

### Koloniales.

**Vergsonderechte in Deutsch Südwestafrika.** Eine Verordnung des Reichskanzlers, betreffend die Besteuerung von Vergsonderechten in Deutsch Südwestafrika, wird im "Deutschen Kolonialblatt" veröffentlicht. Südwestafrika ist das einzige Schutzgebiet, in dem es bislang nicht gelungen ist, allgemein gesunde Rechtsgrundlagen für die Entstehung von Vergbaubetrieben zu schaffen. Das Hindernis sind die Vergsonderechte einzelner großer Gesellschaften und die Art, in der sie ihre Rechte bislang ausgenutzt haben. Während eine Gesellschaft überhaupt Vergbau- und Schürffreiheit in ihrem Gebiete nicht eingeführt hat, ist es bei anderen der Regierung zwar gelungen, sie zur grundsätzlichen Annahme dieser ersten Vorbedingungen für die Entstehung eines Vergbaus auf breiterer Grundlage zu bestimmen, indessen sind der Vergbau- und Schürffreiheit solch erhebliche Einschränkungen und Belastungen beigelegt worden, daß eine praktische Wirkung auf die Belegung des Bergwesens ausbleiben mußte. Es liegt auf der Hand, daß die Bestätigung und Verleihung der Vergsonderechte durch die Regierung in der Erwartung geschah, daß die Berechtigten sie im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung

des Schutzgebiets ausnutzen würden, nicht aber zu dem Zwecke, daß mit ihnen Spekulation getrieben und der Vergbau gehindert werde. Die jetzige Verordnung will diejenigen Inhaber von Vergsonderechten, welche ihr Gebiet verschließen, zu einer mäßigen Steuer im Interesse des durch ihre Spekulation in seiner Entwicklung behinderten Schutzgebiets heranziehen. Die Verordnung verfolgt keinerlei fiskalische Zwecke. Jeder Inhaber von Vergsonderechten, der wirkliche Vergbau- und Schürffreiheit in seinem Sonderrechtsgebiete einführt, ist von der Steuer befreit. Da außerdem keine bestehenden Rechte geschmälert werden, § 2 der Verordnung vielmehr ausdrücklich von der Besteuerung aller Sonderberechtigten ausnimmt, die ein Recht auf Steuerbefreiung besitzen, so werden berechnete Reichwerden auf von Seiten der Sonderberechtigten nicht erhoben werden können.

### \* Ausland.

**Bern, 11. Mai.** Um 10 Uhr 40 Minuten vormittags wurde in der vollbesetzten Aula der Universität die interparlamentarische deutsch-französische Verständigungskonferenz durch eine einleitende Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Nationalrats Grimm eröffnet. Ferner sprachen im Namen der Einberufer der Konferenz die Nationalräte Gobat und Greulich und im Namen der Stadtbehörden von Bern Vizepräsident Gemeinderat Gustav Müller. Am Nachmittag fanden eine längere Sitzung der Reaktionskommission und mehrere Sitzungen der Delegationen statt, welche die Resolutionen vorzubereiten haben. Am 7. Uhr abends wurde die Plenarsitzung der Konferenz von Nationalrat Grimm eröffnet. Es wurde folgender Resolutionsentwurf vorgelesen:

Die erste Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier, versammelt zu Bern am 11. Mai 1913, wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die verwerflichen chauvinistischen Sekereien jeder Art und gegen die sträflichen Treibereien, die auf beiden Seiten der Grenze den gesunden Sinn und die Liebe der Völker zum Vaterlande irre zu führen drohen. Sie weiß und verurteilt, daß die beiden Völker in ihrer ungeheuren Mehrheit den Frieden wollen. Sie verpflichtet sich, unverzüglich daran zu arbeiten, daß Mißverständnisse zerstreut und Konflikte vermieden werden. Die Resolution rühmt Johann die Haltung der elsass-lothringischen Kammer und fährt fort: Die Konferenz läßt ihre Mitglieder dringend ein, auf die Regierungen der Großmächte hinzuwirken, daß sie eine Beschränkung der Ausgaben für Meer und Flotte herbeiführen. Die Konferenz tritt warm ein für den vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten Bryan in der Schiedsgerichtsfrage gemachter Vorschlag. Sie fordert demgemäß, daß Konflikte, die zwischen beiden Staaten entstehen könnten und die auf diplomatischem Wege nicht zu schlichten sein sollten, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Sie zählt auf ihre Mitglieder, daß sie in diesem Sinne eine tatkräftige und nachhaltige Wirksamkeit entfalten werden. Sie ist überzeugt, daß die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich auch die Verständigung zwischen den Großmächtegruppen erleichtern und damit die Grundlage für einen dauernden Frieden schaffen wird. Sie beschließt, daß ihr Präsidium sich als ständiges Komitee konstituiert mit dem Recht zur beiderseitigen Kooperation; sie gibt dem Komitee zugleich den Auftrag, neue Konferenzen periodisch oder je nach den Umständen unverzüglich einzuberufen. Diese Resolution wurde darauf ohne Debatte mit lebhaftem und begeisterten Beifall angenommen. Nach offiziellen Angaben zählte die Konferenz 218 Teilnehmer, nämlich 83 Mitglieder des Deutschen Reichstags, 164 der französischen Kammer und 21 des französischen Senats.

**Paris, 12. April.** Die republikanisch-demokratische Partei läßt in Paris und in den Provinzen ein Plakat anhängen, mit der Überschrift: "Einigkeit für die nationale Verteidigung." In diesem Plakat wird ausgeführt, die Sicherheit des Gebiets und die Zukunft Frankreichs ständen auf dem Spiel. Auf die Vergrößerung der deutschen Militärmacht müsse Frankreich mit der Verstärkung seiner Rüstungen antworten, ohne daß deshalb der Wille Frankreichs aufhöre, hervorragend friedlich zu sein. Zum Schluß wird in dem Plakat die Notwendigkeit betont, den Gesandtschaften über die dreijährige Dienstzeit anzunehmen, dessen Nichtannahme für Frankreich eine moralische Niederlage sein würde, die vielleicht eine andere nach sich ziehen könne.

**Rom, 11. Mai.** Der Papst hat in der vergangenen Woche fast alle in Rom weilenden Karbinale empfangen und widmet sich wieder den kirchlichen Geschäften.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Mai.

Am Pfingstsonntag vormittag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Später erhielten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, der aus Baden-Baden angekommen war und an der Frühstückstafel teilnahm. Nachmittags empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regenten des Herzogtums Braunschweig, und Ihrer Hoheit der Herzogin, Höchstwelche zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier eingetroffen waren. Die Mecklenburgischen Herrschaften kehrten abends nach Baden zurück.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern vormittag nach Mannheim und nahmen daselbst von 11 Uhr ab im Ribbelungensaal des Rosengartens an dem aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des badischen Sängerbundes stattfindenden Festakt und dem anschließenden Festkonzert teil. Nachmittags wohnten die Großherzoglichen Herr-

schaften dem Festzug des badischen Sängerbundes bei und kehrten gegen abend hierher zurück.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch. Nach 12 Uhr meldete sich der Kommandierende General, General der Infanterie Freiherr von Hoiningen gen. Huene. Gegen abend folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

### Das neunte badische Sängerbundesfest.

H. B. Mannheim, Pfingsten 1913. Ein ungewohnter Duft von Tannen und Birken lag über Pfingsten in den Gassen und Straßen Mannheims. Girlanden und Kränze zogen sich von Fahnennaht zu Fahnennaht, hingen an Haus und Giebel. Es galt dem 9. badischen Sängerbundesfest, das bereits am Samstag abend mit einem Bankett im Ribbelungensaal begann. Der Sonntag hatte kein Pfingstgesicht, wohl aber der Ribbelungensaal, der um 11 Uhr den von dem kürzlich verstorbenen Musikdirektor Hermann Bieling komponierten schwingvollen Festzug durch seine Räume brausen hörte. Wenige Minuten nach 11 Uhr bestieg Musikdirektor Friedrich Gellert das Podium, um diesen Männerchor mit Orchester zu leiten. Draußen der Beifall dankte für die Pfingstgabe. In seiner eindringlichen tiefgreifenden Art begrüßte Oberbürgermeister Paul Martin die tausendköpfige Menge. Der Obmann des Bundes, Adolf Wisler, entbot den Sängern Grüsse des Hauptauschusses.

Nun begann das erste Wettgesangskonzert: Volksgesang für Landvereine — Erhöhter Volksgesang für Stadtvereine. Jener Klasse gehörte ein einziger Verein an: Der Sängerkreis Büchsenbrunn, der Silchers Soldat sang. Es war für den Freund des deutschen Liedes erfreulich, als ersten Gesang in diesem Sängerkrieg ein Volkslied von Silcher zu hören, ein Lied, das so schlicht und schön gesungen wurde, daß ein jauchzendes Lob von Mund und Händen sprang. Die zweite Klasse ließ 15 Vereine auftreten. Sie alle aufzuführen und hier von ihren Leistungen zu sprechen, geht nicht an. Das badische Unterland stellte die meisten Vereine; besonders war der Kreis Forzheim stark vertreten. Die Waghinshauer Durlachs, die Sturms Weinlese am Rhein gewählt hatten, entzückten durch ihren stimmgewaltigen Tonkörper, durch die Wohlklangigkeit der Stimmen, durch die gleichmäßige feinsinnige Durchführung des Liedcharakters. Diese Probe echt deutschen Liedempfindens gehörte zum Besten, was das erste Wettgesangskonzert brachte. Fast man das Gesamturteil über die Darbietungen dieser Abteilung zusammen, so muß man mit Genugtuung feststellen, daß jeder Verein mit heiligem Ernste an die Lösung seiner Aufgaben herangegangen ist. An guten Tönen fehlt es vielfach; die dynamische Ausarbeitung ist fast überall zu erkennen. Manche Vereine singen noch zu hell und lassen es an der notwendigen Ausgestaltung fehlen. Die Aufstellung der Chöre ist nicht immer gleichmäßig; jene Dirigenten, die ihre Truppen dicht und scharen, stehen sich besser als jene, die vielleicht in der Aufregung dieses nötige äußere Mittel unbeachtet lassen.

Das zweite Wettgesangskonzert brachte einfachen Volksgesang für Stadtvereine und Kunstgesang. Da hörten wir den frohen Wandersmann, wir sahen das rotfarbene Schalklein (übrigens prachtvoll von den Goggenauer vorgetragen); alles, was sich das deutsche Lied zur Verherrlichung aus Welt und Leben ausgeföhrt hat, um es hinauszujubeln, zog an uns vorüber. Die einen offenbarten uns das Schöne mit dem Aufwand aller physischen Kraft, die andern mehr mit der Psyche, je nach dem musikalischen Führer, je nach Größe, Stärke des Chors. Dem Kunstgesang wand sich die meiste Aufmerksamkeit zu. Die Lieberhaller-Karlsruhe erdient mit der Weisheit des Liedes von Hegar, das vor ihnen schon der Forzheimer Sängerkreis gesungen hatte. Aber er übertraf diesen noch um ein bedeutendes. Er trat mit 190 Sängern auf den Plan unter Ludwig Baumann, der den stimmgewaltigen überaus ausgeprägten Chor mit Vornehmheit und energischem Schwung führte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit eines bemerken: Während es beim Kunstgesang auf sich, daß die meisten Kompositionen von schweizerischen Tonsetzern stammen (Hegar, Kempfer), so erfüllte es den Wadener bei den anderen Gruppen mit Genugtuung, zu sehen und zu hören, daß auch die Lieder von Ludwig Baumann Seminarlehrer und Hoforganist in Karlsruhe, jetzt meist viel gesungen werden. Neben der Lieberhaller bestand in Ehren die Badenia-Karlsruhe mit Julettis Waldbildern. Der musikalische Leiter, Hugo Wagner, hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt; denn dieses Konzert verlangt Stimmen, Kraft, Ausdauer und vor allem Intelligenz. Die Sängern, die auf ihren umsichtigen Führer stolz sein können, geben ihre Herzen und wurden nach den letzten Akkorden von gewaltigem Beifall umdrängt. Zu den zwei Vereinen aus der Residenz gesellte sich als dritter im Bunde der Karlsruher Lieberhaller, die unter Heinrich Cassimir Jüngers Kaiser Karl im Untersberg vorstellten. Es war eine Lust den Sängern zu lauschen und zu fühlen, wie sie auf die Intentionen ihres Leiters eingehen. Wir kennen Cassimir als einen geliebten Musiker und freuen uns über den künstlerischen Ernst, mit dem er dem Lieberhaller Blume um Blume reicht.

Das Festbankett am Sonntag trug schon eine heitere Note als das am Abend vorher. Das machte, weil die Sängerschicht geschlagen war, das machte die flotte Dragonermusik aus Bruchsal, die eine Reihe schwingvoller Stücke lies. Chöre, die unwiderstehlich einschlugen, sangen die Lieberhaller, Flora, Lieberhaller, Sängerbund, Harmonie-Lindenhof. Es stiegen auch Neben. Die erste hielt der Festpräsident: Hermann Walder, der beliebte und bekannte Lokalpoet. Es war eine Begrüßungsrede: er nannte Namen und Völler — wer kennt sie, wer will sie nennen? Er gedachte im Verlaufe seiner Ansprache des verstorbenen Musikdirektors Bieling; er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Karlsruher wiedergekommen waren, er erwähnt des Bundes und seines Jubiläums, ging auf die Entwicklung des deutschen Liedes ein und pries den badischen Sängerbund als ein wertvolles Glied, — und auf diesen Bund, auf den deutschen Sängerbund und auf das deutsche Lied, da brachte Walder ein schwellendes Hoch aus. Mit sympathischem Tenor sang Ludwig Hecht zwei Soli, die überaus dankbar aufgenommen wurden. Das Hoch auf das großherzogliche Paar brachte Herr Kramer aus. Dr. von List, der Vertreter des Deutschen Sängerbundes und des Schwäbischen Sängerbundes, brachte dem Badner Bruderkunde die herzlichsten Glückwünsche dar. So setzte sich das Bankett fort: mit Neben, mit Chor- und Sololiedern, bis das Orchester den Rehraus machte.

Zum Festakt aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes war das großherzogliche Paar erschienen. Als der Großherzog mit seiner hohen Gemahlin dieloge kehrten hatte, brachte Herr Oberbürgermeister Dr. Martin ein Hoch auf die hohen Gäste aus und sofort setzte der Pilgerchor aus Tannhäuser, vorgetragen von den Mannheimer Bundesvereinen, ein. Dann hielt der Bundesobmann, Musikdirektor Adolf Wisler-Karlsruhe, die Festrede, in der er unter anderem dem Großherzogspaar den Dank



der Sängerschaft für seine Teilnahme an dem Feste aus- sprach. Redner würdigte die nationale Bedeutung des deut- schen Liedes in besonders warmen Worten; und er gedachte ferner der Verdienste des Ehrenbundesobmanns Richard Sauerbed und der Vereine, die dem Bunde seit seinem Ent- stehen vor 50 Jahren die Treue hielten.

Die für dieses Fest besonders geprägte Jubiläumsmedaille (mit dem leuchtend glänzenden Kammfänger und einer Aufschrift) wurde nun an die Gründungsvereine (es sind deren 72) von garten Händen überreicht. An den Festtag, über dem ein günstiger Stern stand, schloß sich sofort das Festkonzert an, das aus elf Nummern bestand. Die Leitung der Gesangschor lag in den sicheren Händen des Herrn Musikdirektors Friedrich Geller. Das ganze war eine erhebende Huldigung an das deutsche Lied. Die Chöre, von einer ungezählten Sängerschaft prachtwoll gesungen, ließen erkennen, daß auch ein Massenchor befähigt ist, Gesänge wie den Hegarschen Chor: In den Alpen, vorzutragen, wenn ein umsichtiger Dirigent ihn zu führen weiß. Die Vollsänger von Sülzer waren wohl mit das Beste; aber auch die anderen Chöre erweckten das laute Entzücken, der festlich gestimmten Zuhörer. Es war erfreulich, daß auch das Lied von dem Heidelberger Kom- positionen und Dirigenten Carl Weidt: Sonntag ist! gesungen wurde; es hinterließ einen tiefen Eindruck. Mit der Kantate Deutscher Heerführer sang das Festkonzert aus.

Das Großherzogspaar, das sich in einer Pause mehrere Personen vorstellen ließ, sah nachmittags unter einem Für- stenzelt auf dem Friedrichsplatz, um dem Jubiläumsfest an sich vorbeizugehen zu lassen, an dem 7000 Personen teil- nahmen. Von besonderer Bedeutung waren die Festwagen mit der Fahne des Badischen Sängerbundes, Meisterfänger, Krone der Schützenkönige, Nur am Rhein, da möcht ich leben! Bahus, Huldigung an das deutsche Lied, Wikingerschiff mit Warden besetzt, Industrie und Handel. Dazwischen mar- schierten die Vereine, Gruppen in Kostümen und in Original- trachten und Musikgruppen. Die schönsten Erscheinungen waren die Originaltrachtengruppen: Gutacher Hochzeitszug, die Ha- nauer Bauern und die Fußgruppe Pfälzer. Die sinnbildliche Darstellung der Industrie und des Handels, gestiftet von der Mannheimer Großindustrie und dem Mannheimer Großhan- del, waren übrigens die gediegensten und besten Wagen. Eine kleine Regentafel setzte der Freude einen Dämpfer auf, der aber nicht lange anhält.

Am 5 Uhr fand im Nibelungenaal die Preisverleihung des Preisgerichts statt. Professor Dr. Volkach erwähnte in einer Ansprache zu weitem Vortragsstreben. Obmann Müller überbrachte Grüße des Großherzogspaares und gab das Urteil der Preisrichter bekannt.

Im Volksgesang für Landvereine erhielt der Sängerkreis Wiedenbrunn einen zweiten Preis. **Einfacher Volksgesang für Stadtvereine: Erste Preise:** Gewerbeverein Gengenau; Liedertafel Ettlingen. **Zweite Preise:** Sängerbund Forstheim (Neustadt); Cecilia Bruchsal; Sängerrunde Freiburg-Immortal; Liedertanz Staufen; Harmona-Weißstadt Weidenberg; Liedertanz Laden- burg; Liedertafel Bruchsal.

**Erschwerter Volksgesang für Stadtvereine. Erste Preise:** Gesangsverein Nähmaschinenbauer Durlach; Deutscher Liedertanz Basel; Männergesangsverein Forstheim-Brüdingen; Concordia Baden (Weißstadt). **Zweite Preise:** Frohsinn Frei- burg; Concordia Forstheim; Liedertanz Lahr; Frohsinn Weiden; Sängerbund Dill-Weissenstein; Badenia Konstanz; Bürgerlicher Sängerbund Lorrach; Liedertanz Freiburg- Gerbern; Männergesangsverein Singen; Eintracht Forstheim- Brüdingen; Liedertanz Gerbach a. N. **Kunstgesang. Erste Preise:** Liedertafel Karlsruhe (42 Punkte), Karlsruhe Liedertanz (52 Punkte), Badenia Karlsruhe (54½ Punkte). **Zweite Preise:** Forstheimer Sängerkreis; Frohsinn Schwenningen a. N.; Männerchor Lorrach.

### Kommunalpolitisches aus Freiburg.

E. Freiburg, 10. Mai. Der Bürgerausschuß hat in 7 langen Sitzungen den Veranschlag für das Jahr 1913 beraten und mit dem vom Stadtrat beantragten Umlagefuß von 32 Pf. für Liegenschafts- und Betriebsvermögen, 16 Pf. für Kapitalver- mögen und 51,2 Prozent der staatlichen Einkommensteuer für die Betriebsübernahme von 450 715 M. (1911: 378 398), wel- cher sich aus Mehreinnahmen in Höhe von 387 695 M., sowie aus Wenigerausgaben im Betrage von 250 200 M. zusammen- setzt. Mehreinnahmen wurden erzielt aus dem Gaswerk 100 000 M., Wasserwerk 16 341 M., Kieselgut 15 394 M., Fried- hof 9361 M., aus den Wadungen 44 850 M., aus Gebäuden 15 258 M., aus Umlagen und Umlagenbeiträgen 112 307 M. und aus der Reichsverzinsungsteuer 25 887 M. An Weniger- ausgaben sind zu verzeichnen: für Schulginsen 101 133 M., für öffentliche Wege, Plätze und Anlagen 18 757 M., für die Polizei 10 559 M., für den Krankentransport (Krankenauto) 12 476 M., Zuschuß an die Gewerbebesoldung 12 427 M. und an sonstigen Ausgaben 72 904 M. — Den Einnahmen in Höhe von 4 008 900 M. stehen Ausgaben im Betrage von 7 185 100 M. gegenüber, so daß 3 181 100 M. durch Umlagen zu decken sind. Der Umlagebedarf hat sich gegenüber dem Vor- jahr um 113 400 M. erhöht, welche aus dem Mehrertrag der Steuerwerte und Einkommensteuererträge, die insgesamt um 35 452 110 M. zugenommen haben, bestritten werden konnten, so daß es möglich war, den letztjährigen Umlagefuß beizubehalten. — An Abfertigungen an die Stadtkasse sind vorge- sehen im ganzen 2 118 216 M., darunter von der Beurbarungskasse (Spezialüberbrückung) 146 000 M., Elektrizitätswerk 323 950 M., Straßenbahnkasse 188 500 M., Friedhofskasse 40 800 M., Gaswerkskasse 597 800 M., Militärbaukassen 218 300 M., Kieselgutkassen 11 000 M., Schlacht- und Viehhofkassen 50 866 M., Verbrauchsteuerkassen 105 000 M. und von der Wasserwerkskasse 456 000 M. Dagegen sind Zuschüsse zu leisten in Höhe von 1 133 950 M. an die Abfuhrbetriebskassen (52 600 M.), an das Arbeitsamt (17 100 M.), die Armenkasse (242 000 M.), Krippenanstalt (1000 M.), Pensions-, Witwen- und Wai- senkasse (39 600 M.), Theaterkasse (401 600 M.), Volkshin- dergärten (4200 M.), Gewerbeschule (83 200 M.), Handelsschule (50 300 M.), Höhere Mädchenschule (75 600 M.), Oberreals- schule (74 650 M.) und das Realgymnasium (82 100 M.). Der Gesamtaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 91 300 M. gewachsen und beträgt jetzt 1 303 000 M. — Der Veranschlag wurde von allen Seiten des Hauses als befriedigend und die Finanzwirtschaft der Stadt als gesund bezeichnet. Zur För- derung des Baugewerbes und der Erwerbstätigkeit in hiesiger Stadt wurde allgemein das Verlangen nach einer Hypotheken- bank oder andere Maßnahmen zur Beschaffung von Baugeldern geltend gemacht und dem Stadtrat die Heranschaffung der In- dustrie wiederum nachdrücklich empfohlen. Die städtische Lie- genschafts-, Wohnungs-, Wirtschafts- und Finanzpolitik wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Im Ausbau der Stra- ßenbahn und in der Dotierung der Vereine wurde etwas mehr Zurückhaltung gewünscht. — An größeren baulichen Unterneh- mungen sollen in der nächsten Zeit ausgeführt werden: die im Prinzip bereits genehmigten Krankenhausbauten, die Schweinslandbahn und das Sammlungsgebäude. Für die schon längst projektierte Badeanstalt und den Umbau des Kauf-

hauses ist immer noch keine Mehrheit vorhanden. Lebhaft be- grüßt wurde der zur Veteranenfürsorge erstmals eingestellte Betrag von 5000 Mark, und allgemeine Befürwortung erfuhr auch die Erhöhung des Zuschusses an den Verkehrsverein von 6000 M. auf 10 000 M. — Längere Erörterungen rief außer dem Straßensbudget das Schulwesen hervor. Die Forderung der Aufhebung der Knabenbürgerschule wurde, wie in frühe- ren Sitzungen so auch diesmal wieder von verschiedenen Red- nern erhoben, weil sie eine Klassen- und nicht mehr eine Volksschule sei und nicht mehr leiste als die Volksschule. Eine diesbezügliche Resolution wurde mit geringer Mehrheit angenommen, wogegen der Stadtrat diese Schule zu einer adäquaten Anstalt ausbauen und erhalten, die kombinierten Klassen der Volksschule aber aufheben will. — Beim Stadttheaterbudget wurden die Bau- überforderungen in Höhe von 272 000 M. und die zur Er- gänzung des Bühnendekorationsfonds angeforderten 250 000 Mark nach längeren Auseinandersetzungen genehmigt. Nach einer Resolution des Bürgerausschusses soll die Zahl der Abon- nements von 4 wieder auf 3 herabgesetzt werden. In der De- batte fanden die Leistungen des Musikensembles, vor allem die des Schauspiels, lebhaft Anerkennung, während man an der Oper neuerdings manches anzufehen hat. — Die vom Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes namens des Kolle- giums an den Oberbürgermeister, der den Vorschlag zum letzten Mal verteilte, anlässlich seines bevorstehenden Austritts gerichteten Dankesworte für seine in 25jähriger segensreicher Tätigkeit der Stadt geleisteten wertvollen Dienste fanden auf allen Seiten des Hauses lebhaften Beifall. Der Oberbürger- meister dankte tief bewegt und wünschte, daß das bisherige Vertrauensverhältnis zwischen Stadtrat und Bürgerausschuß weiter bestehen möge, dann werde der gemeinsamen Arbeit der Erfolg nicht ausbleiben.

\* Nummer XXI. des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Ver- ordnungen: des Ministeriums des Innern: das Verfahren in Bergsachen betreffend; die Bergpolizei-Verordnung betref- fend; die Herstellung solenaurer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken betreffend.

oc. Ansbach, 12. Mai. Bei der Bürger- meiterwahl wurde Gemeinderat Fleischbesauer Knab mit 53 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Schreinermeister Zuber erhielt 48 Stimmen. Der langjährige bisherige Bür- germeister Gantner hatte auf eine Wiederwahl verzichtet.

oc. Schopfheim, 12. Mai. Im benachbarten Gaußen fand am Samstag wie alljährlich die Sehelesfeier statt, zu welcher sich Teilnehmer aus dem Wiestal, aus Basel und vereinigt auch aus dem Unterlande eingefunden hatten. Bei dem Fest- akt im Schulhause hielten Bürgermeister Gaußen und Dr. Jensch von Basel Ansprachen und es wurden aus der Sehelesfeier Gesandten an arme Kinder, Lehrlinge und ein Brautpaar verteilt. Am nachfolgenden „Sehelesmahl“ in der Linde nahmen über 100 Personen teil; es wurden zahl- reiche Trinksprüche ausgebracht und Gedächtnis vorgetragen. Farrer Beule regte an, der Jugendliebe Hebel, Gustave Hebel, die auf dem Friedhof in Weil begraben liegt, ein würdiges Denkmal zu errichten, wie dies für Friederike Brion, die Jugendgeliebte Goethes geschehen ist. Unter den einge- laufenen Glückwünschen befand sich ein Telegramm von der in den 80 Jahren stehenden Frau Amelie Bösling in Dresden, dem einzigen noch lebenden Patenkind Hebels.

### Aus der Neßbenz.

\* Eine größere feierliche Veranstaltung, zu deren Vorberei- tung heute schon die ersten Schritte getan werden, ist für Sam- stag den 7. Juni hier selbst geplant. Zugunsten des Ludwig- Wilhelm-Krankenhauses und seiner Neubauten gedenkt der Ba- dische Frauenverein Abt. III eine Festlichkeit in besonderem Rahmen zu veranstalten, für welche J. R. S. die Großherzogin persönlich das Protektorat übernommen hat. Das Komitee für diese Veranstaltung setzt sich aus Damen und Herren der verschiedenen Kreise der Bürgerschaft zusammen, die gemein- sam ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Der Gnade S. R. S. des Großherzogs verband die Festleitung für das beabsichtigte Unternehmen die Überleitung sowohl der Groß- Drangerie wie des Groß- Hoftheaters, die beide in dem vorgezeichneten Programm eine bedeutende Rolle spielen. In der Drangerie soll nachmittags an kleinen Tischen der Fünftübler eingenommen und abends nach dem Theater ge- speist werden. Da sämtliche Räume der Drangerie einschließ- lich der antonischen Glashäuser zur Verfügung stehen, so wird sich hier bald ein gefälliges Leben entfalten können, umso mehr, als Herr v. Krones die Leitung besonderer künstlerischer Dar- bietungen und Überraschungen aller Art übernommen hat. In der Zeit zwischen Fünftübler und Abendessen wird dann die Festveranstaltung in das benachbarte Groß- Hoftheater ver- legt werden, wo zum hundertjährigen Gedächtnis der großen Zeit von 1813 ein besonderes Programm vorgelesen wurde. Den Beginn des Abends bildet ein von Albert Herzog zur Jahrhundert Erinnerung gedichteter dramatischer Prolog „Ba- terland“, der als ein historischer Einakter auf die Frühjahrs- tage von 1813 zurückgreift. Ihm schließt sich, als selbständiger Abschnitt aus dem vaterländischen Schauspiel „Grüne Oftern“ von Heinrich Lee, der dramatische Akt „Am Schweinischer Kell- ler“ an, der die Volksstimmung von 1813 in dem Zusammen- stromen der Freiwilligen zu Dresden zeigt. In lebenden Bil- dern und Volksszenen werden hierbei Damen und Herren der Gesellschaft miteinwirken, während die Einzelrollen in den Hän- den unserer ersten Künstler liegen. So verspricht alles einen hervorragenden Verlauf des Festtages. Um die Teilnahme daran möglichst weiten Kreisen zu gestatten, wurde bestimmt, daß jede Theaterart zu Festaufführung bis zum Mindest- preise von 2 M. zugleich zum Besuche der Drangerie vor und nach dem Theater berechtigt. Ebenso ist beschlossen worden, den steigenden Verkauf allein aus Blumen, Postkarten und Theaterzetteln zu beschränken. Über Einzelheiten der Veranstal- tungen wird mit dem Fortschreiten der Vorbereitungen nach Mit- teilung gemacht werden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Limburg (Rahn), 13. Mai. Bei der heute stattgehabten Bischofswahl an Stelle des verstorbenen Bischofs Willi, wurde Domkapitular August Kilian zum Bischof von Limburg gewählt.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser wird am Mittwoch Nach- mittag um 2 Uhr den Staatssekretär von Zagow, der am Mittwoch hier eintrifft, in besonderer Audienz empfan- gen. Am Donnerstag abend findet Galatafel statt, an der außer dem Staatssekretär von Zagow der Fürst von Hohenzollern teilnimmt, der morgen aus Bukarest hier eintrifft.

Konstantinopel, 13. Mai. Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand, und nach dem Fall der Stadt als Kriegsgefangener in Bhi- lippopol festgehalten wurde, hat gestern nach gefährvoller Flucht Konstantinopel erreicht und sich wieder zum Dienst im Kriegsministerium gemeldet.

### Familiennachrichten.

**Eheaufgebote.** Eugen Lang von Weiskirch, Koch hier, mit Meta Gatzmeier von hier. — Friedrich Springer von Eben- rot, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Speck von hier. — Ger- mann Bühler von Freiburg, Gärtner hier, mit Frida Baizer von Kallhofen. — Berthold Kästel von Forstheim, Tagelöhner hier, mit Katharina Hoffmann Witwe von Tiefenbrunn. — Alois Dieter von Berolzheimer, Gendarm in Überlingen, mit Genoveva Busch von Au a. Rhein. — Heinrich Wab- bel von Königsberg, Handlungsgehilfe hier, mit Johanna Behm von Mannheim. — Franz Ostreicher von Neuenburg, Eisenbahnschaffner hier, mit Josephine Konstanzer von Bil- lingen. — Gustav Mayer von hier, Drahtflechter hier, mit Lina Borell von Friedrichstal. — Albert Schmidt von Basel, Ingenieur hier, mit Johanna Richter von hier. — Dr.-Ing. August Meier von Baden, Chemiker in Berlin, mit Luise Hemberger von hier.

**Geschiedlungen.** Leopold Münz von Weiskirch, Kaufmann hier, mit Maria Beck von Basina. — Julius Ballmer von hier, Eisenarbeiter hier, mit Maria Decker von Zittingen. — Albert Beutel von Buhlbrunn, Tagelöhner hier, mit Kun- dige Koch von Rappentensch. — Oskar Büchel von hier, Schreiner hier, mit Johanna Bödele von Weiten; Friedrich Geißler von hier, Kaufmann hier, mit Maria Otto von hier. — Hugo Zollner von Dürheim, Kaufmann hier, mit Luise Erdwein von hier. — Emil Oberader von Friedrichstal, Bahnarbeiter hier, mit Anna Goh von hier. — Adolf Lieb- mann von Weiskirch, Weißgerber hier, mit Sophie Böbel von hier. — Joseph Lang von Görden, Lokomotivheizer hier, mit Maria Wader von Sulz. — Friedrich Wohlfarth von Mönchhof, Bierführer hier, mit Christiane Ringinger von Engweibingen. — Karl Bippes von hier, Zimmermann hier, mit Hermine Gündert von hier. — Friedrich Schultze von hier, Schlosser hier, mit Veria Giesele von Aßern. — Wilhelm Brannath von hier, Schlosser hier, mit Luise Krotel von hier. — Heinrich Schön von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Emma Braun von hier. — Gottlieb Cäs von Gamburg, Buch- drucker hier, mit Anna Münz von Wagenfeld.

**Todesfälle.** Wilhelm Bohn-Settlinger, Tagelöhner. — Anna Wehler, Ehefrau. — Heinrich Kälble, Neujor, ledig. — Heinrich Klein, Hausbursche, ledig. — Bernhard Deck, Schnei- der, Ehemann.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Schr.** vom 13. Mai 1913.

Das Hochdruckgebiet, dessen Kern seit vorgestern im hohen Nordwesten liegt, hat sich von da aus weit nach Süden über Mitteleuropa ausgebreitet, während sich die Depressionen im Westen, Osten und Süden nahezu ausgeglichen haben. In Deutschland ist deshalb bei leichten nordöstlichen Winden heiteres Wetter eingetreten. Unser Gebiet wird voraussichtlich im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb meist feiteres und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

zugano bedeckt 11 Grad, Biarritz heiter 11 Grad, Nizza wolfig 17 Grad, Triest heiter 16 Grad, Florenz wolkenlos 13 Grad, Rom halbbedeckt 13 Grad, Weidnitz wolfig 15 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m/s	Feuchtig- keit in %	Wind	Himmel
10. Nachts 9 <sup>00</sup> II	746.6	11.3	0.7	68	SW	Regen
11. Morgs. 7 <sup>00</sup> II	750.0	9.5	7.8	88	SW	"
11. Mittags 2 <sup>00</sup> II	752.8	15.6	7.4	56	W	"
11. Nachts 9 <sup>00</sup> II	752.8	10.7	9.0	94	SW	wolfig
12. Morgs. 7 <sup>00</sup> II	753.8	10.2	8.0	86	"	h. bedeckt
12. Mittags 2 <sup>00</sup> II	752.5	17.3	6.4	44	NO	heiter
12. Nachts 9 <sup>00</sup> II	752.8	11.4	7.8	78	"	wolkenlos
13. Morgs. 7 <sup>00</sup> II	752.5	9.7	7.9	88	"	"
13. Mittags 2 <sup>00</sup> II	751.7	19.0	7.8	48	"	heiter

Höchste Temperatur am 10. Mai: 20.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.1.

Bemerkungen: Am 10. Abends Gewitter mit starkem Regen.

Höchste Temperatur am 11. Mai: 16.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.1.

Höchste Temperatur am 12. März: 17.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.6.

**Wasserstand des Rheins** am 11. Mai früh: Schuster- injel 2.15 m, gestiegen 17 cm; Kehl 2.90 m, Stillstand; Magau 4.43 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.74 m, gefallen 9 cm.

**Wasserstand des Rheins** am 12. Mai, früh: Schuster- injel 2.35 m, gestiegen 20 cm; Kehl 3.16 m, gestiegen 26 cm; Magau 4.72 m, gestiegen 29 cm; Mannheim 3.80 m, gestiegen 6 cm.

**Wasserstand des Rheins** am 13. Mai, früh: Schuster- injel 2.20 m, gefallen 15 cm; Kehl 3.18 m, gestiegen 2 cm; Magau 4.85 m, gestiegen 13 cm; Mannheim 4.21 m, gestiegen 41 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

von M. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franko und schon ver- zollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.

**G. Henneberg**, Hof- u. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

**G. SCHMIDT-STAUB**  
Hof-Juwelier & Hof-Uhrmacher  
KARLSRUHE  
154 Kaiserstrasse gegenüber der Hauptpost  
Allrenommiertes Haus



# Herrenalb

Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.

Herz- und Nervenkurort. — Sommerfrische I. Ranges. — Bestes Gebirgsklima. — 10000 Kurgäste. — Beliebter Tagesausflug von Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart.

# Städt. Kurhaus

Aerztlich geleitetes Sanatorium mit den modernsten Einrichtungen. — Röntgenlaboratorium. — Inhalatorium. — Diätküche. — Neu eröffnet. — Für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. — Jahresbetrieb. — Aerztlicher Leiter: Dr. med. Glitsch. E.699

## Große Schauflüge

Mittwoch den 14. Mai und Donnerstag den 15. Mai, gegen Abend. □ Karlsruhe Exerzierplatz an der Grenadierkaserne.

Donnerstag abend 6 Uhr Landung eines Zeppelin-Passagierschiffes.

Preise der Eintrittskarten:

<b>I. Platz:</b>		<b>II. Platz:</b>	
Dauerkarte	Mk. 5.—	Dauerkarte	Mk. 2.—
pro Dauerkarte 2 Beikarten	Mk. 2.—	pro Dauerkarte 2 Beikarten	Mk. 1.—
Tageskarte	Mk. 3.—	Tageskarte	Mk. 1.50
pro Tageskarte 2 Beikarten	Mk. 2.—	pro Tageskarte 2 Beikarten	Mk. 1.—

**III. Platz:** Mk. —.30  
Wagenkarte Mk. 5.—  
Besichtigungskarten für Flugzeuge 1., 2., 3. Platz Mk. 1.—

Ab 5 Uhr Militärkonzert, Restauration.

Vorverkauf bei Geschw. Moos, Karlsruhe, zu teilweise günstigeren Konditionen. Karlsruher Luftfahrt-Verein.

## Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31

Komplette Wohnungen - Einrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen  
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte — Besichtigung ohne Kaufzwang.

## Herren-Stroh-Hüte

Rabattmarken

# Adolf Lindenlaub

E.725 Kaiserstrasse 191.

## Ragaz Hotel Pension „Krone“

Thermalbad gegen Gicht, Ischias, Rheumatismus etc.

Bestgelegenes Haus. Mäßige Preise. H. Müller, Besitzer.

## Oppenau.

In herrlich gelegenen Landhaus finden während des Juni einige Gäste freundliche Aufnahme. Preis 4-50 Mk. Näheres bei Postdirektor Numann, Oppenau.

## Erholungsaufenthalt

Dietet sich jungen Mädchen u. beruflich tätigen Damen auf schön gelegenen Landhütten am **Luganer See** bei frühdeutscher Herrerin. Bäder im Hause und im See. Anfragen erbeten nach Casa Tedesca, Cassina d'Agno, Tessin, Schweiz. E.775

## Morgen beginnt Ziehung der Würzburger Lorenzlose, später Straßburger à 3 Mark, Darmstädter und Bad. Kreuz à 1 Mark, Rhein. Lustlose à 50 Pfennig, was empfiehlt

E.792

## Carl Götz

Gebelfstraße 11/15 b. Rathaus.

**Mark 175 000.**

stehen zur Ausleihung an Gemeinden zu 4 1/2 % Zinsen u. 1 1/2 % Abschlußprovision zur Verfügung. Umgehende Offerten an die Expedition dieses Blattes unter E 787 finden nur Berücksichtigung.

## Motten!

und anderes Ungeziefer nebst Brut werden unter Garantie oemittelt. Beschädigung der Polster, Stoffe etc. ausgeschlossen.

E. Telgmann Nachf. Telephon 2244. Adlerstraße 4.

**Bekanntmachung.**  
M.229. Bühl. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Seilermeisters Karl Jüßli in Bühl soll mit gerichtlicher Genehmigung die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1189.12 Mark verfügbar.  
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Schlussverzeichnis sind 77.01 Mark bevorrechtigte und M. 5290.97 nichtbevorrechtigte Gläubiger zu berücksichtigen. Bühl, 9. Mai 1913.  
Der Konkursverwalter.

**Bekanntmachung.**  
M.261. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Franz Perrin detail. Inhaber: Karl Ludwig Poppel in Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über etwa nicht verwertbare Vermögensstücke bestimmt auf Freitag den 6. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2 I. St., Zimmer Nr. 8.  
Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters wurden auf 3073 M. 25 Pf. festgesetzt.  
Karlsruhe, 8. Mai 1913.  
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts A 4.

**Bekanntmachung.**  
M.263. Rengingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters Karl Leonhardt in Herbolzheim ist Termin zur Beschlußfassung über die Einstellung des Verfahrens mangels hinreichender Masse, sowie zur Abnahme der Schlussrechnung bestimmt auf Samstag den 31. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 1.  
Rengingen, 2. Mai 1913.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
M.254. Philippsburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäckermeisters Karl Dantes in Guttenheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin bestimmt auf Mittwoch den 4. Juni 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht hier selbst.  
Die Gebühren und Auslagen des Verwalters wurden auf 181 M. 15 Pf. festgesetzt.  
Philippsburg, 9. Mai 1913.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
M.255. Pforzheim. Über das Vermögen des Dito Hafner, Tagelöhner in Riefen, wurde heute am 9. Mai 1913, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Herr Rechtsanwalt Steinel in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 16. Juni 1913 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem Gr. Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 29 — zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 6. Juni 1913, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 27. Juni 1913, vormittags 9 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestizze der Sache für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Juni 1913 Anzeige zu machen.  
Pforzheim, 10. Mai 1913.  
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts A 1.

**Bekanntmachung.**  
M.257. Seidelberg. Auf Antrag eines Gläubigers wurde in den Nachlaß des am 24. April 1913 in Seidelberg verstorbenen Kaufmanns Oscar Schmid in Seidelberg die Nachlassverwaltung angeordnet.  
Zum Nachlassverwalter wurde Herr Baifenrat Wilhelm Beck hier bestellt.  
Seidelberg, 9. Mai 1913.  
Gr. Notariat IV.

**Bekanntmachung.**  
M.258. Meersburg. Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.  
Versteigerungstagfahrt: Freitag den 27. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Ahausen.  
Grundstücke: Gemarkung Ahausen.  
747 ar 82 qm Hofreite, Hausgarten, Gartenland, Ackerland, Gebüsch u. Hdung — untern Mühle. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Mühle mit Wasserbau und Wasserrecht, zweistöckiges Scheuer mit Stallungen, Waschk- und Badhaus, Sägemühle und Wagenschopf. Schätzung mit Zubehör 60 831 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 54 616 Mark.  
60 ar 22 qm Hofreite und Gartenland. Eine Sägemühle und eine Holzremise. Schätzung jmit Zubehör 9401 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 4700 Mark.  
1476 ar 46 qm Ackerland, Biefe, Wald.  
Eigentümer: Ernst Walfer, Mühlebesitzer in Ahausen.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.  
Meersburg, 5. Mai 1913.  
Gr. Notariat als Vollstreckungsgericht.

**Bekanntmachung.**  
M.256. Rast. In dem Konkurs über den Nachlaß des Joh. Bapt. Dieck in Reibertingen soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1.57 M. verfügbar, die den bevorrechtigten Gläubigern mit 26.45 M. zuzukommen. Für die nicht bevorrechtigten Gläubiger mit 1490.41 M. sind Mittel nicht vorhanden.  
Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts Meßkirch zur Einsicht auf.  
Rast, den 9. Mai 1913.  
Der Konkursverwalter: B. Stabler.

**Bekanntmachung.**  
M.258. Meersburg. Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.  
Versteigerungstagfahrt: Freitag den 27. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Ahausen.  
Grundstücke: Gemarkung Ahausen.  
747 ar 82 qm Hofreite, Hausgarten, Gartenland, Ackerland, Gebüsch u. Hdung — untern Mühle. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Mühle mit Wasserbau und Wasserrecht, zweistöckiges Scheuer mit Stallungen, Waschk- und Badhaus, Sägemühle und Wagenschopf. Schätzung mit Zubehör 60 831 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 54 616 Mark.  
60 ar 22 qm Hofreite und Gartenland. Eine Sägemühle und eine Holzremise. Schätzung jmit Zubehör 9401 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 4700 Mark.  
1476 ar 46 qm Ackerland, Biefe, Wald.  
Eigentümer: Ernst Walfer, Mühlebesitzer in Ahausen.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.  
Meersburg, 5. Mai 1913.  
Gr. Notariat als Vollstreckungsgericht.

**Bekanntmachung.**  
M.259. Meersburg. Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.  
Versteigerungstagfahrt: Freitag den 27. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Ahausen.  
Grundstücke: Gemarkung Ahausen.  
747 ar 82 qm Hofreite, Hausgarten, Gartenland, Ackerland, Gebüsch u. Hdung — untern Mühle. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Mühle mit Wasserbau und Wasserrecht, zweistöckiges Scheuer mit Stallungen, Waschk- und Badhaus, Sägemühle und Wagenschopf. Schätzung mit Zubehör 60 831 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 54 616 Mark.  
60 ar 22 qm Hofreite und Gartenland. Eine Sägemühle und eine Holzremise. Schätzung jmit Zubehör 9401 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 4700 Mark.  
1476 ar 46 qm Ackerland, Biefe, Wald.  
Eigentümer: Ernst Walfer, Mühlebesitzer in Ahausen.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.  
Meersburg, 5. Mai 1913.  
Gr. Notariat als Vollstreckungsgericht.

**Bekanntmachung.**  
M.259. Meersburg. Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.  
Versteigerungstagfahrt: Freitag den 27. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus zu Ahausen.  
Grundstücke: Gemarkung Ahausen.  
747 ar 82 qm Hofreite, Hausgarten, Gartenland, Ackerland, Gebüsch u. Hdung — untern Mühle. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Mühle mit Wasserbau und Wasserrecht, zweistöckiges Scheuer mit Stallungen, Waschk- und Badhaus, Sägemühle und Wagenschopf. Schätzung mit Zubehör 60 831 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 54 616 Mark.  
60 ar 22 qm Hofreite und Gartenland. Eine Sägemühle und eine Holzremise. Schätzung jmit Zubehör 9401 Mark.  
Schätzung ohne Zubehör 4700 Mark.  
1476 ar 46 qm Ackerland, Biefe, Wald.  
Eigentümer: Ernst Walfer, Mühlebesitzer in Ahausen.  
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.  
Meersburg, 5. Mai 1913.  
Gr. Notariat als Vollstreckungsgericht.

Singheim hat beantragt, den verschollenen Landwirt **Egendor Boos**, geboren in Singheim am 22. Oktober 1862, zuletzt wohnhaft in Cincinnati — Ohio — für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag den 19. Degr. 1913, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-termin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.  
Baden, 2. Mai 1913.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
M.257. Seidelberg. Auf Antrag eines Gläubigers wurde in den Nachlaß des am 24. April 1913 in Seidelberg verstorbenen Kaufmanns Oscar Schmid in Seidelberg die Nachlassverwaltung angeordnet.  
Zum Nachlassverwalter wurde Herr Baifenrat Wilhelm Beck hier bestellt.  
Seidelberg, 9. Mai 1913.  
Gr. Notariat IV.

**Verstorbene Bekanntmachungen.**  
Bei diesseitiger Stadtverwaltung ist die Stelle des **Bürgermeisteramtssekretärs** auf 1. Juni 1913 neu zu besetzen.  
E.788  
Bewerber, die die Aktuarsprüfung für den mittleren Verwaltungsdienst bestanden haben (nur solche kommen in Betracht), wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen usw., sowie Angabe der Gehaltsansprüche, bis 15. Mai ds. J. einreichen. Die Anstellung erfolgt nach der städt. Dienst- und Gehaltsordnung.  
Singen-Sodenwil, den 8. Mai 1913.  
Bürgermeisteramt: Thorbede. Voll.

**Ausholzversteigerung** des Gr. Forstamts Uehlingen am Dienstag den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der alten Post (Willingen) in Uehlingen aus Domänenwaldungen, und zwar etwa 6500 Nadelholzstämme und -abschnitte mit zusammen 4300 km, sowie 395 Bauholzstangen mit 65 km. Losverzeichnisse durch das Forstamt. M.260

**Ausholzverkauf** des Forstamts Staufien I am Dienstag den 20. Mai 1913, früh 9 Uhr, im schriftlichen Angebotsverfahren. Aus Domänenwaldungen: 1735 Nadelholzstämme und -abschnitte aller Klassen mit 1853 Festmeter in 10 Losen. Näheres durch die vom Forstamt zu beziehenden Losverzeichnisse. M.259

**Bauarbeiten am Erweiterungsbau der Augentlinde** nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben: Holzfußböden (Weichholz), Glaser, Schreiner, Schlosser, Antreiberarbeiten. Angebotsvorbrude und Zeichnungen vom 10. Mai, vormittags 9-12 Uhr, auf unserem Bureau. Angebote verschlossen, postfrei, mit genauer Aufschrift, bis zum 26. Mai, vorm. 10 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. M.200.2  
Seidelberg, 7. Mai 1913.  
Gr. Bezirksbauinspektion.

**Öffentliche Vergebung.**  
Nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 für 8 Kronenbäcker der Heil- und Pflanzengasse bei Konstanz, Schlosserarbeiten (Geizrohrverkleidungen ca. 80 000 qm). Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsvorbrude vom 7. bis 21. Mai d. J. im Bauureau der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei u. mit genauer Aufschrift bis

längstens 23. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, an die Inspektion, Rheingasse 19, Zuschlagsfrist 4 Wochen. M.133.2  
Konstanz, 6. Mai 1913.  
Gr. Bezirksbauinspektion.

**Hochbauarbeiten** zur Erstellung eines Signalführers für das Magazinsamt III Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. M.151.9  
Erdb- und Grab-, Beton- und Zementarbeiten (beil. 45,0 cbm Beton), Steinhauerarbeiten, rotes Material (beil. 6,00 cbm Sandfeste), Zementarbeiten (beil. 105,00 cbm Tammenholz), Schmiedearbeiten und Eisenkonstruktionen, Dachdeckerarbeiten (beil. 1944 qm Zifferblätter), Antreiberarbeiten (beil. 654 qm Karbolnemanstrich).  
Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe liegen an Werktagen im Dienstzimmer der Gr. Hochbauabteilung II dahier, Baumeisterstraße Nr. 9, 2. Stod, zur Einsicht auf. Dort auch Abgabe der Angebotsvorbrude.  
Angebote sind verschlossen, postfrei, und mit entsprechender Aufschrift, längstens bis Dienstag den 20. d. M., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen. Karlsruhe, 5. Mai 1913.  
Gr. Bauinspektion I.

**Hochbauarbeiten**, Schreinerarbeiten aus Eichen- u. Kanneholz, 4 Löße, und Glaserarbeiten 1 Los, für den Innenausbau des Aufnahmehausgebäudes im neuen Personenbahnhof Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe auf dem Bauureau im Aufnahmehausgebäude; dort auch Abgabe der Angebotsvorbrude gegen Erstattung der Angebots- und Aufschreibgebühren. Angebote mit Aufschrift, verschlossen und postfrei, bis längstens Dienstag den 27. Mai, vormittags 11 Uhr, an uns, Ertlingerstraße 30, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. M.179.2  
Karlsruhe, 8. Mai 1913.  
Gr. Bauinspektion III.

**Hochbauarbeiten**, Zimmerarbeiten (Einfachstöße), Verputz, Glaser, Schreiner-, Schlosser-, Installations-, schmiedeeiserne Fenster, Asphaltparterrieböden, Fußbodenbeläge u. Wandbelagungen mit Fliesen, Vinoleumbeläge u. Rollablenkung für das Maschinenhaus im neuen Personenbahnhof Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe auf dem Bauureau im neuen Aufnahmehausgebäude; dort auch Abgabe der Angebotsvorbrude gegen Erstattung der Angebots- und Aufschreibgebühren. Angebote mit Aufschrift, verschlossen und postfrei, bis längstens Dienstag den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, an uns, Ertlingerstraße 30, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. M.234.2  
Karlsruhe, 10. Mai 1913.  
Gr. Bauinspektion III.

**Westdeutscher Kohlenverkehr.**  
Ab 10. Mai 1913 wird die Station Balenber des Direktionsbezirks Köln in den Tarif aufgenommen. Die Fracht wird nach den Entfernungen der Güterartef und den Frachttarifen des Kohlenverkehrs berechnet.  
Karlsruhe, 10. Mai 1913.  
Gr. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

**Feuerwerkverkehr.**  
Am 12. Mai d. J. wird ein Ausnahmestarif für Gefrierfleisch australischen und amerikanischen Ursprungs von den deutschen Seehäfen nach Basel Ost und Übergang eingeführt; ferner werden Korngorzola- und Parmesanfälle sowie Schokolade zur Ausfuhr über See in den Ausnahmestarif S 32 aufgenommen. Näheres in unserem Tarifanzeiger. M.240  
Karlsruhe, 10. Mai 1913.  
Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.